

Vom Golf von Volos nach Thessaloniki

Vor einigen Wochen hatten wir unsere [diesjährige Reise im Golf von Volos](#) unterbrochen um die heißeste Zeit des Sommers in Deutschland zu verbringen. Unsere MERGER, eine knapp 10 m lange Bavaria 32, hatten wir in der Obhut von Andreas Beneder in Achillion zurückgelassen. Jetzt wollten wir unsere Reise nach Thessaloniki fortsetzen.



Vom Golf von Volos segelten wir zunächst auf die Sporaden um von dort direkt nach Sithonia, dem mittleren Finger der Halbinsel Chalkidiki, überzusetzen. Weiter ging es dann über den Kanal von Potidaia und Nea Moudania nach Thessaloniki.

Lorenz und ihrem „[Parkplatz am Hahn](#)“ finanzierbar. Sie brachte uns sogar zum Flughafen und holte uns selbstverständlich 6 Wochen später auch wieder ab.

Wie immer lasse ich über die Reise selbst mein Tagebuch berichten.

Die Rückreise erwies sich zunächst schwieriger als erwartet. Von Griechenland in die Heimat waren wir von Volos über Wien nach Düsseldorf gekommen. Trotz intensiver Suche fand ich leider keinen entsprechenden Rückflug. Notgedrungen buchten wir einen Direktflug mit Ryanair von Hahn nach Volos.

Im Nachhinein erwies sich das als Glücksfall. Wir waren bereits nach knapp drei Stunden am Ziel und auch das Unterstellen unseres Autos für mehrere Wochen in Flughafennähe war dank Frau

Sonntag 17. August 2014

Seit Tagen ist es ungewöhnlich kalt für diese Jahreszeit. „Die neue Woche geht unverändert leicht frostig weiter.“ heißt es im Radio als wir uns noch in der Nacht zum Flughafen Hahn aufmachen um mit Ryanair wieder zurück nach Volos zu fliegen.

In Griechenland überfällt uns die Sonne mit 32 Grad. An Bord finden wir alles wohlbehalten vor, auch die mit Andreas vereinbarten Reparaturen sind gemacht. Sogar das Boot ist frisch gewaschen. Normalerweise müssen wir als Eigner so etwas selbst machen. Hier werden wir verwöhnt, wie sonst nur Charterkunden. Anders als diese haben wir keine Eile und werden die nächsten Tage noch in Achillion verbringen um uns zu akklimatisieren.



Der Wind hat viele dieser farbenfrohen nur schwach nesselnden Quallen angetrieben.



Jetzt im Spätsommer quellen die Gärten über von Früchten.



Dieses Haus hat sicher schon bessere Zeiten gesehen, seinen Charme hat es erhalten.



Abendstimmung in Achillion

Dienstag 19. August 2014

Der Wind hat große Mengen farbenfroher Quallen angetrieben. Andreas beruhigt uns, das passiere im Sommer öfter und sie seien vollkommen ungefährlich. Zum Beweis bückt er sich und fischt eine mit der Hand heraus. Jetzt wirkt sie nur noch als glibberige Gallertmasse. Die eben

noch bewunderte Farbenpracht ist sofort dahin. An Land begeistert uns vor allem die mediterrane Flora, die uns sofort wieder in ihren Bann zieht. Gärten und Märkte quellen über vor Früchten.

Freitag 22. August 2014

Wir brechen früh von Achillion auf und laufen direkt Nea Klima auf Skopelos an. Diesen Hafen, der noch ziemlich neu und in keinem Hafenhandbuch zu finden ist, hatte uns ein freundlicher Niederländer empfohlen, dem ich bei elektrischen Problemen mit seiner Ankerwinde geholfen hatte. Der Ort ist überschaubar, ist aber an der Westküste von Skopelos sicher eine gute Alternative zum Schwimmsteg in Loutraki. Es gibt Wasser und Strom aber keine Hafengebühren. Gleich nebenan ist ein Badestrand mit Freiluftdusche (kalt) und das WIFI eines Hotels erreichen wir auch von Liegeplatz aus ohne Probleme.



Im Hafen von Nea Klima gibt es Wasser und Strom.



Am Badestrand gleich nebenan eine Freiluftdusche.



Weit draußen, über 20 sm vom nächsten Land, besuchte uns diese auffallend rot gefärbte Libelle.



Landfall auf Chalkidiki, im Vordergrund die Halbinsel Sithonia rechts im Hintergrund ist der Mount Athos zu erahnen.

Sonntag 24. August 2014

Unser nächstes Ziel ist das 55 sm entfernte Porto Koufo im Süden der Halbinsel Sithonia, dem mittleren Finger von Chalkidiki. Die Fahrt geht zum großen Teil über das offene Meer. Während

der ganzen Fahrt muss der Motor mitlaufen und macht auch die Hauptarbeit. Bei dem wenigen Wind und der weiten Strecke geht das leider nicht anders. Mit Ausnahme eines schnellen Motorbootes sehen wir andere Schiffe nur sehr weit entfernt. Das allerdings läuft direkt von achtern auf uns zu, um direkt vor uns unseren Kurs zu kreuzen. Die Wellen die es dabei erzeugt wirbeln bei uns alles durcheinander. Dabei wäre so viel Platz gewesen. Als wesentlich erfreulicher empfinden wir dagegen den Besuch einer auffällig rot gefärbten Libelle. Wo die wohl hier mehr als 20 sm vom nächsten Land wohl herkommen mag?

Von weitem ist die Einfahrt nach Porto Koufo nur schwer auszumachen. Um eine Ecke geht es weit hinein in die Bucht. Der Platz ist wirklich sehr geschützt. Es gibt nur einen kurzen Kai an dem wir aber keinen Platz mehr finden. Spätestens um 4 Uhr in der Nacht sind wir froh über unseren ungestörten Ankerplatz. Die Boote am Kai werden von einem laut hupenden Fischkutter vertrieben.



Die Einfahrt nach Porto Koufo entdeckt man erst, wenn man schon sehr nahe herangekommen ist.



In der inneren Bucht liegt man, auch wenn es draußen stürmt, völlig geschützt.

Montag 25. August 2014

Porto Koufo soll einer der schönsten Naturhäfen des Mittelmeeres sein. Die Lage in einer weiten Bucht, die nur über einen schmalen Zugang verfügt, ist wirklich absolut geschützt. Koufo bedeutet „taub“ und will sagen, dass hier vom offenen Meer, egal wie es dort stürmt, nichts zu hören ist. An der Seite für Sportboote ist der Kai nach wie vor belegt. Später merken wir, dass wir mit unserem Ankerplatz gut bedient sind, da der Kai viel zu hoch für unser kleines Boot ist.

Mittwoch 27. August 2014

Nach Neos Marmaras sind es nur ein paar Meilen. Der Schwimmsteg an dem wir festmachen hat sicher schon bessere Zeiten gesehen. Die Muring ist aus mehreren Stücken zusammengeflickt, bei dem derzeit ruhigen Wetter wird sie wohl ausreichend sein. Den Anker als Alternative möchte ich lieber nicht nehmen, da der sich am Grund zu leicht in alten Muringresten verfangen könnte. Dann hätten wir ein Problem, was ich mir noch viel weniger vorstellen mag. Der Steg ist schon deutlich in die Jahre gekommen. Teilweise fehlen ganze Planken, besonders im Dunklen ist erhöhte Vorsicht geboten. An den äußeren Plätzen, an denen wir Gäste liegen, sind die Versorgungssäulen natürlich defekt. Trotzdem bekommen alle die es wollen Wasser und Strom über teilweise abenteuerlich verlegte Leitungen. Die Gemeinschaft der Segler hilft sich mal wieder gegenseitig.

Irgendwelche Offiziellen lassen sich nicht sehen, so dass auch niemand von uns Hafengebühren haben möchte.



Porto Koufu ist ein hübscher kleiner Ort, an dem man es durchaus ein paar Tage aushalten kann.



Neos Marmaras ist mit 3000 Einwohnern deutlich größer. Hier findet man alles, was man braucht.



Gastyachten liegen in Neos Marmaras am äußeren Steg des kleinen Hafens.



Die Versorgungssäulen sind defekt, es wird improvisiert und alle sind zufrieden.

Donnerstag 28. August 2014

Neos Marmaras ist mit ca. 3000 Einwohnern der größte Ort, den wir bisher auf diesem Törn angelaufen haben. Es gibt alles was das Herz begehrt. Heute am Donnerstag ist in der Straße gleich neben dem Hafen ein riesiger Markt aufgebaut. Es gibt vor allem viel Kleidung aber auch Obst, Gemüse, Fleisch und natürlich auch frischen Fisch.

Samstag 30. August 2014

Heute war der bisher schönste Segeltag auf diesem Törn. Gute drei Stunden durften wir uns an einer wundervollen Backstagbrise freuen. Gegen Mittag schief der Wind dann wieder ein. Für uns kein Problem, es war sowieso langsam Zeit um uns auf die Passage des Potidaia-Kanals vorzubereiten. Der Kanal ist nur etwa einen Kilometer lang und erspart kleineren Booten die Umsegelung der Halbinsel Kassandra.



Der Kanal von Potidaia liegt vor uns.



Kritisch ist vor allem die Passage der Brücke.



Geschafft, wir sind durch.



Das Ufer ist überall stark erodiert.

Die Einfahrt des Kanals war für uns zunächst schwer auszumachen. Plotterkurs und Kanalbrücke stimmten in etwa überein und so hielten wir darauf zu. Erst nachdem wir den Kanal ausgemacht hatten, sahen wir auch die Baken, die die Einfahrt markieren. Im Kanal selbst ist es sehr eng. Die Ufer sind brüchig und nur wenige Meter neben dem Boot blitzte uns das Flachwasser entgegen. In der nicht ausgetonnten Fahrrinne zeigte unser Lot Fahrtiefen zwischen 3 und 5 Meter. Die Einfahrten sind versandet und deutlich flacher. Unser Hafenhandbuch (Heikell) gibt als Durchfahrthöhe 16 m an. Wir haben mit UKW-Antenne etwas über 14 m und es bereitete mir einiges Herzklopfen auf die Brücke zuzufahren. Nach oben sieht man als Rudergänger besser nicht, weil man sich doch sehr auf die Fahrrinne konzentrieren muss. Mit „gefühlten“ 20 cm oben und reichlich Herzklopfen passierten wir ohne zu touchieren. Am Westausgang wurde es dann nochmal spannend. Hier ist das Wasser noch flacher als an der Osteinfahrt, allerdings ist die Flachwasserstrecke nicht ganz so lang. Tonnen gibt es natürlich auch nicht. Nachdem wir als minimale Tiefe 2,3 m gelotet hatten, wurde es schnell wieder tiefer.

Nea Moudania ist eine Industriestadt und wenig touristisch. Der Hafen ist groß und von Fischern und Industrie geprägt. Ein paar Segler lagen längsseits von 2 Schwimmstegen an denen aber größtenteils Kleinboote den Platz verschwendeten. Wir fanden noch eine Stelle an der es nur

1,8 m tief war, was aber für uns ausreichend ist. Die tieferen Stellen waren alle schon belegt. Einige, offensichtlich derzeit unbewohnte, Boote lagen auch wie üblich vor Buganker mit dem Heck zum Kai. Das traute ich mich aber nicht ohne Informationen über die wirkliche Wassertiefe dort zu haben. Heikell, der das Hafengebilde auch sonst nicht korrekt wiedergibt, meint, es wäre weniger als ein Meter. Darauf lassen wir es aber lieber nicht ankommen.



Nea Moudania von See kommend.



Das Hafengebilde wird von der Fischerei geprägt.



Während unseres Aufenthaltes verirrte sich sogar ein Delfin ins Hafenbecken.



Dieser Kormoran hatte auf der Ankerkette seinen Stammplatz.

Montag 1. September 2014

Für uns ist das Hafenleben in Nea Moudania recht angenehm. An den Stegen gibt viele Zapfsäulen für Wasser und Strom, die aber allesamt nicht funktionieren. Das ist in Griechenland nicht ungewöhnlich und niemand regt sich darüber auf. Warum auch, es kommt ja auch niemand, der von uns Hafengebühren haben möchte.

An Land kann man sich hervorragend versorgen. Nach links ist ein großes Industriegebiet. Etwa 500 m entfernt findet man dort gleich mehrere große Supermärkte. Nach rechts geht es in die Innenstadt. Man merkt, dass der Ort noch nicht allzu alt ist. Wir vermissen die engen alten Gassen und heimeligen Hinterhöfe, die über Jahrhunderte gewachsene Orte so anziehend machen. Wie

sich das für einen Ort mit Fischereiindustrie gehört findet man mehrere Fischgeschäfte und einen ausgezeichneten Bäcker (fres.co).



Der Stadtplan von Nea Moudania macht sofort deutlich, dass es sich nicht um einen alten Ort handeln kann.



Auch bei der imposanten Kirche ist nur der Baustil alt.

Donnerstag 4.Sept. 2014

Die Fahrt nach Thessaloniki über 42 sm zieht sich. Mangels Wind bemühen wir die meiste Zeit den Motor. Um Epanomi Point machen wir einen weiten Bogen, da eine Flachwasserzone weit ins Meer hinaus reicht. Aber erst als wir die Engstelle nach Touzla Point passiert haben, sehen wir die zweitgrößte Stadt Griechenlands imposant am Hang liegend vor uns.

In der Marina ist viel Platz und wenig los. Trotzdem gibt es einen freundlichen Mitarbeiter, der uns einweist. Einchecken können wir erst am nächsten Tag, da die Damen im Büro gleich Feierabend haben. Völlig unbürokratisch bekommen wir aber schon mal einen Schlüssel für die Duschen und das Passwort für das Internet.



Das Marinagelände in Thessaloniki ist recht weitläufig.



Wir bekommen einen geschützten Platz im Zentrum zugeteilt.

Freitag 5. Sep. 2014

Gleich am Morgen nehmen wir Kontakt zu Bernd Guzek auf, der in der Nähe lebt. Ich hatte ihn schon vor Jahren über meine Webseite kennengelernt und er hatte mir seine Unterstützung angeboten, wenn ich in die Gegend käme. Während der Vorbereitung dieser Reise schrieb ich ihn an und er informierte mich ausführlich über die Möglichkeiten für ein Winterlager. Durch ihn hatte ich Kontakt zu [Lambros Mitsoudis](#) bekommen, auf dessen Werft ich einen Platz für unsere MERGER reserviert hatte. Für diese wertvollen Informationen möchte ich ihm an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich danken.

Selbstverständlich lies es Bernd sich auch nicht nehmen, uns auf seinem Heimweg bei Lambros abzusetzen. Der zeigte uns stolz seinen kleinen Familienbetrieb und wir vereinbarten für Montag den 15. September einen Sliptermin. Am nächsten Tag werden wir dann vom nahen Flughafen nach Deutschland zurück fliegen. Alles kein Problem, nur das Wetter muss mitspielen. Bis dahin hatten wir eine gute Woche Zeit das Boot winterfest zu machen und uns vor allem Thessaloniki anzusehen.



Der Weiße Turm ist der touristische Anlaufpunkt in Thessaloniki.



Die Buslinie 6 bringt uns von dort wieder zurück in den Stadtteil Kalamaria zur Marina.

Samstag 6. September 2014

Es ist kein guter Tag für eine Stadtbesichtigung. Schon bei der halbstündigen Fahrt mit dem Bus in die City fällt viel Polizei auf. Um einen Überblick zu bekommen, haben wir uns zunächst eine Rundfahrt mit dem Touristenbus vorgenommen. Wir sind die einzigen Gäste.

Der Guide erklärt uns als erstes, dass der Premierminister zu einem Messebesuch erwartet wird und deshalb ab 15 Uhr jeglicher Busverkehr ausfällt. Es wird mit gewalttätigen Demonstrationen gerechnet. Er rät uns dringend die Innenstadt vorher zu verlassen. Die Rundfahrt machen wir natürlich trotzdem und, da wir die einzigen Gäste sind, geht er ausführlich individuell auf uns ein. Nachher machen wir nur einen kurzen Bummel und sind bereits kurz vor 12 Uhr wieder in der Marina. Dort ist tiefster Frieden und wir sind auf jeden Fall sicher.

Montag 8. September 2014

Heute ist Arbeitstag. Wir schlagen die Segel ab, falten das Dinghi zusammen, checken den Motor und machen den üblichen Ölwechsel vor der Winterpause. Am Nachmittag steht dann plötzlich Helmut vor mir. Wir kennen uns über TO und auch Intermar und hatten uns bereits im letzten Jahr auf Santorin getroffen. Er hatte seine „Bella“ für 3 Monate in der Marina gelassen und beginnt jetzt seinen Herbsttörn, der ihn aber ebenfalls zurück nach Thessaloniki führen wird.



Einen Überblick erhält man am besten von oben.



Überall brodelt der dichte Verkehr.



Immer wieder findet man im Stadtbild historische Bauten.



Die Geschichte der mehr als 2000 Jahre alten Stadt wird u.a. durch großflächige Ausgrabungen aufgearbeitet.

Dienstag 9. September 2014

Thessaloniki, die Griechen sprechen durchweg nur von Saloniki, ist eine faszinierende Stadt. Mit über 300 000 Einwohnern ist sie die zweitgrößte Stadt in Griechenland. Sie ist weit über 2000 Jahre alt und schon aus der Bibel durch Paulus Briefe an die Thessalonicher bekannt.

Überall brodelt das Leben und es gibt über die ganze Stadt verteilt immer neue Sehenswürdigkeiten. Wahrzeichen und touristischer Anlaufpunkt ist der Weiße Turm direkt am Meer. Der soll

früher rot gewesen sein. Er diente als Gefängnis und wurde mit dem Blut der Hingerichteten gestrichen.

Auffallend viele Kirchen fallen uns im Stadtbild auf und es ist nicht ungewöhnlich, dass sich Leute bekreuzigen, wenn der Bus an einer Kirche vorbeifährt.



Schon bei der Fahrt mit dem Bus fielen uns die vielen Kirchen im Stadtbild auf.



Auch das Geschäft mit Devotionalien scheint zu laufen.

Montag 15. September 2014

Mit der Werft von [Lambros Mitsoudis](#) haben wir eine gute Wahl für das Winterlager getroffen, Sie liegt an der Ausfallstraße zum Flughafen, nur etwa 5 km von diesem entfernt, schräg gegenüber von Ikea. Da dort auch ein großer Busumsteigeplatz ist, steigt man einfach in einen Bus ein, auf dem Ikea steht.

Von der Sicherheit unseres Bootes konnten wir uns überzeugen, als wir die letzte Nacht an Bord verbrachten. Nach Feierabend laufen 2 große, gefährlich aussehende Hunde frei auf dem Gelände herum, so dass wir uns nicht mehr von Bord trauten.



Lambros Mitsoudis arbeitet mit einem hydraulischen Slipwagen.



Hoch und trocken steht unsere MERGER über den Winter an Land.

Dienstag 16. September 2014

Unser Rückflug verlief problemlos. Thessaloniki wird von vielen deutschen Flughäfen aus angeflogen. Nach meinem subjektiven Eindruck bekommt man leichter und billiger Direktflüge als z.B. nach Athen. Da unser Auto im Hunsrück auf uns wartete, flogen wir wieder mit Ryanair nach Hahn. Ein kurzer Anruf genügte und Frau Lorenz ([Parkplatz am Hahn](#)) holte uns auch wieder ab um uns direkt zu unserem Fahrzeug zu bringen.

Einige Anmerkungen zum Schluss

Auch dieser Reisebericht war für mich wieder ein kleiner Spagat. Einerseits möchte ich Freunden und Verwandten also seglerischen Laien erzählen, was wir unterwegs so erlebt haben, andererseits aber auch interessierten Skippern ungeschönte Informationen, wie man sie unterwegs so braucht, weitergeben. Ich hoffe mich damit auch ein wenig für die vielen Anregungen und Tipps revanchieren zu können, die ich von anderen Seglern direkt bekam oder im Internet gefunden habe. Auf Informationen, die man in einschlägigen Reiseführern und Hafenhandbüchern weit besser nachlesen kann, verzichte ich ganz bewusst. Auch die Bilder - alle sind völlig unbearbeitet - sollen vermitteln, wie wir(!) es gesehen haben und nicht in erster Linie schön sein.

Quellenhinweis: Bis auf unsere Reiseroute, die ich in einen Ausschnitt von Google-Earth eingezeichnet habe, sind alle Bilder von meiner Frau oder mir.

Weitere Reiseberichte und auch Informationen über technische Modifikationen unseres Bootes gibt es auf meinen Webseiten <http://www.sy-merger.de> bzw. www.mergerandfriends.de .

Korbach, im Januar 2015

Martin Erger